G E
H 8

ON [ ] OFF
ZWISCHEN SELBST UND ORGANISATION – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Porträt und Werdegang des GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V.

6 **GEH8 IM ÜBERBLICK**

9 **AM ANFANG WAR RAUM**

14 **DAS PRINZIP HOFFNUNG**

24 **KALEIDOSKOP**

GEH8 IM ÜBERBLICK

→ 300 m² große ehemalige Werkhalle als Ausstellungszentrum

→ 25 Vereinsmitglieder

→ 13 Ateliers

→ Förderung von zeitgenössischer Kunst und Musik, Experimentierraum und Plattform für den künstlerischen Austausch auf lokaler und internationaler Ebene

→ Projekte außerschulischer künstlerischer Bildung, Workshops und Kurse

→ Kooperationen mit Projekträumen / Initiativen bisher in München, Prag, Stockholm, Mailand, Venedig, Rotterdam, Columbus/Ohio

→ von 2007 – 2016:
46 Ausstellungen, 26 Konzerte,
35 Performances/Workshops/Vorträge,
3 Symposien, 4 Bildungsprojekte,
20 internationale Gastkünstler

2007
→ Gründung als Ateliergemeinschaft von Künstlern, Architekten, Designern, Filmemachern und Stadtplanern

seit 2009
→ Gründung des GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V. als gemeinnützig eingetragener Verein

2013-2014
→ Sperrung des Gebäudes durch das Bauaufsichtsamt wegen fehlender Nutzungsgenehmigung

→ Institutionelle Förderung

2015-2016
→ Einjähriger Coachingprozess und Reorganisation des Vereins

2016
→ Kauf des Grundstücks durch die Landeshauptstadt Dresden

SPACE ON

Autos werden immer größer, Straßen breiten sich aus, Kaufhäuser, Supermärkte, Einkaufsgalerien breiten sich aus, Internetmärkte, Partnermärkte, Gesundheits- und Freundschaftsmärkte. Regeln effizienten Wirtschaftens, Zählens und ökonomischen Benehmens, Mutmachens und Symbolisierens breiten sich aus und diktieren das private und geschäftliche Leben. Firmen werden zu neomonarchischen Gesellschaftskörpern, zu neuen Kolonialmächten, während politische Hierarchien und moralische Ansprüche flacher werden. Dieser Umstand, der von Kritikern oft als „ökonomistische Landnahme“ bezeichnet wird, manchmal auch als „ökonomistische Verzauberung“, sorgt für viel Frust und schlechte Träume bei Dichtern und Denkern und ruft Gegenlandnehmer und Gegenzauberer auf den Plan: Eine Moralen und Welten schaffende Kreativität des Kapitals und des Marktes weckt Künstler und erinnert sie an ihre eigene Kreativität.

„Zaubern auch wir! Schaffen wir unsere eigene Welt,“ sagen sie sich, „Zaubern wir unser eigenes Universum, mit eigenen Regeln, eigener Moral.

Schaffen wir eine Welt, die der Kunst und dem Leben, der schöpferischen Freiheit und der Freundschaft dient und von Freiheit und Freundschaft getragen ist. Jetzt, hier, auf dieser Wiese“, oder: „auf dieser Waldlichtung“, oder: „in dieser Ruine.“ Das ist die Idee des inspirierten „Abseits“, des so genannten „Off-Spaces“. Es wird Land genommen, das niemanden interessiert und das nun der Geburt von Visionen sowie der ästhetischen Arbeit und Präsentation dient. Hier scheint der Anpassungsdruck an die umgebenden, wachsenden und beschleunigenden Zivilisationsmaschinen vorübergehend geschwächt, scheinen die Räume geeignet für ein langsames, ununterbrochenes Wachsen von Ideen und schöpferischen Formen. Aber selbst dann, wenn der Gegenzauber gegen ökonomistische Landnahme und ästhetische Mittelmäßigkeit schwächer ist, als erhofft, wenn angesichts der Anstrengung in wirtschaftlicher Anpassung des Off-Spaces keine Kraft mehr für die Entwicklung und Umsetzung von Visionen bleibt, dann wird man manchmal am späten Abend für den nervlichen und bürokratischen Einsatz durch angenehmes Ausruhen und gemeinsames Weiterträumen in freundlich-feierlicher Geselligkeit entlohnt.

Ferdinand Vicončaij, Naturkritiker

AM ANFANG WAR RAUM

Nilsson Samuelsson, 2012, Architekt und Stadtplaner, Gründungsmitglied und Vorstand GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V.

Im Jahr 2005 wird in Dresden-Pieschen die Wagenausbesserungsstelle (WAS) des Containerbahnhofs Dresden-Neustadt der Deutschen Bahn in der Gehestraße 8 stillgelegt und leer geräumt. Ein Graffiti eines Angestellten am Werkstattgebäude zeugt von einer Epoche der Arbeit, die zu Ende geht. Im Winter 2006 streift jemand auf der Suche nach geeigneten Atelierräumlichkeiten über die Gleise des verlassenen Bahngeländes und schaut dabei auch durch die Fenster ins Innere der leer stehenden Werkhalle. Ein Fenster ist kaputt. Die Möglichkeit besteht, nicht ordnungskonform, einzusteigen, um sich einen besseren Eindruck von der Halle zu verschaffen. Ein Jahr später, im Januar 2007 wird das ehemalige Werkstattgebäude zum Kunstraum und zu Ateliers für ein Dutzend Künstler, Kunststudenten, Keramiker, Handwerker, Architekten, Planer und Filmemacher. Die einzelnen Personen einigen sich nach mehrheitsdemokratischem Prinzip auf den Namen GEH8.

Die gegebene Konstellation aus engagiertem Machen und Tun Einzelner, mit jeweils unterschiedlichen Hintergründen und Kompetenzen, wurde zum kaum kalkulierbaren Konzept der GEH8 als Arbeitsort und Kunstraum. Die Rahmenbedingungen sind mit den beheizbaren Atelier- und Büroräumen und der ca. 300 Quadratmeter großen, nicht beheizbaren Werkhalle gegeben. Alle haben einen eigenen Arbeitsraum und die Halle steht zur gemeinsamen Verfügung. Die Mietkosten für die Halle werden gemeinsam getragen. Dies schafft für GEH8 bis heute eine grundlegende Unabhängigkeit oder gar Freiheit. Die Halle ist da, mit oder ohne Aktivitäten.

01

02

01 Graffiti am Werkstattgebäude
02 Blick in die Ausstellungshalle, 2007
03 Installation von Marleen Andreev
in der Austellung „Winterschlafstörung“, 2015

03

VERORTET IM STADTTEIL – VERBUNDEN IN ALLE RICHTUNGEN

In diesem Sinne wurde mit – *Fadenkreuz* – eine erste Ausstellungsreihe ausgearbeitet und ein Projektantrag beim Amt für Kultur- und Denkmalschutz bei der Landeshauptstadt Dresden gestellt und bewilligt. Ausgangspunkt konnten nur die unterschiedlichen Vorstellungen der einzelnen Akteure sein und folgen konnte man nur dem kleinsten gemeinsamen Nenner. Die Projektidee, Künstler aus den vier Himmelsrichtungen Nord, Süd, Ost und West in die Halle nach Pieschen einzuladen, basierte auf den divergenten Hintergründen, Kontakten und Interessen der GEH8-Akteure. Innerhalb des Jahres 2008 wurden Arbeiten von Künstlern aus verschiedenen Orten Europas und der Welt in der Halle gezeigt. Die Ausstellungsreihe im Rahmen von *Fadenkreuz* war zwar durch zufällige persönliche Beziehungen entstanden, aber folgte zeitlich aufeinander und ergab so eine Sequenz, die einen unbeabsichtigten und nicht vorhersehbaren Sinn ergab. Die unterschiedlichen Künstler, deren Arbeitsweisen und Werke, traten in einen unausweichlichen Bezug zueinander. Missverständnisse, ungerechte Urteile, projiziertes Wohlwollen aber auch Einsichten sind vorprogrammiert. Der Fokus entfernte sich vom Urteil in gut oder schlecht, schön oder hässlich, richtig oder falsch und die Konturen noch nicht wahrgenommener Wertvorstellungen wurden schärfer.

GEH8 - das ist zunächst ein Raum, der auf den ersten flüchtigen Blick allen Veränderungen getrotzt zu haben scheint und mit seinem grauen Werkstattcharme wie ein Relikt längst vergessener Zeiten wirkt. Doch unter diesem Dach versammeln sich eine Menge kluger Köpfe, kreatives Potential, Enthusiasmus, manchmal auch Chaos, auf jeden Fall Engagement und thematische Vielfalt - und damit hat sich der Ort in den letzten Jahren zu einem Projektraum entwickelt, der auf Grund seines selbstdefinierten Handlungsfeldes und seiner Unabhängigkeit zunehmend interessanter für die jüngere Kunstszene dieser Stadt geworden ist. GEH8 ist Organisator, Kurator, Gesprächspartner, Koordinator und Moderator für aktuelle Fragen zeitgenössischer Kunst, für musikalische Konzepte, für den Diskurs zu stadtrelevanten Themen und die Beteiligung am internationalen Künstleraustausch.
Wünschenswert für die perspektivische Entwicklung des Vereines ist meines Erachtens ein gesundes Management auf einer soliden finanziellen Basis, da sich natürlich immer die Frage nach der Effizienz der Arbeit im Kontext der Belastbarkeit der Akteure stellt.
Ramona Eichler, Stadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz

HOCH- UND SUBKULTUREN

Die gewonnene Erfahrung von *Fadenkreuz* wurde zur Grundlage für eine zweite Ausstellungsreihe im Jahr 2009, die in Korrelation nun die lokale Situation in Dresden beleuchtete. Somit wurden Kontakte gezielt vor Ort aufgebaut. Es zeichnete sich ein kaleidoskopartiges Bild der Stadt bezüglich ihrer vielen unterschiedlich motivierten Konstellationen von aktiven und produktiven Kunstakteuren. Dieses war, neben den großen Sammlungen und der Kunsthochschule, den etablierten Galerien und selbst organisierten Projekträumen sowie vielen Einzelkünstlern, auch das Bild einer örtlichen Überlagerung vielfältiger Hoch- und Subkulturen und deren Verschränkung ineinander. Naturgemäß weisen diese, trotz ihres gemeinsamen Aktionsfeldes der Bildenden Künste, unterschiedliche Wertvorstellungen und Ziele auf. Mit der Ausstellung *Art Fan* und dem parallel veranstalteten Symposium im Frühjahr 2009, spiegelten sich Facetten dieser lokalen Hoch- und Subkulturen in der Halle der GEH8 wider. Weder Absicht noch Ergebnis war es, ein Manifest oder einen Konsens zu erreichen, vielmehr stellte sich gerade die Vielfalt als Stärke heraus. Es wurde ein möglicher Vorteil darin erkannt, dass die lokalen Akteure durch gelegentliches gemeinsames Agieren zu einer kritischen Masse in der Stadt werden und so stärker in Erscheinung treten können.

KONZEPT UND INTEGRITÄT

Unter den einzelnen Personen in der GEH8 gab es kontinuierlich unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der eigenen Auffassung von Kunst und Handwerk, von der Art, wie Kunst gemacht und präsentiert wird, von Ordnung und Chaos. Der Ausstellungsraum trug die Widersprüche in sich. Oft wurde der Raum selbst als zu präsent wahrgenommen. Wer Exponate durch eine neutrale Umgebung hervorheben wollte, wurde vom dem alten Putz und den vielen Rohren, Beschlägen und Schadstellen überwältigt. Mit weißer Farbe an den Wänden hätte sich schnell eine neutrale Atmosphäre herstellen lassen. Dagegen gab es wiederum Stimmen, die gerade für den „aufdringlichen“ Charakter des Raumes, in seinem Zustand mit überlagerten Spuren verschiedenster Aktivitäten, plädierten. Einmal Weiß gestrichen, hätte es dann kein Zurück mehr gegeben. Beide Sichtweisen erschienen vertretbar, aber die klare Entscheidung blieb aus. Es ist inzwischen weißer geworden in der GEH8, aber nicht als Ergebnis eines Konzepts, sondern schrittweise. Einigen Ausstellungen, vorrangig die, welche plastisch / räumlich konzipiert waren, gelang es immer wieder mit künstlerischer Integrität Bezüge zum Raum herzustellen, ohne in nahe liegende industrieromantische Klischees zu verfallen.

RESSOURCEN – RAUM, GELD UND DIE ZEIT DER LEUTE

Die Ausstellung *unser haus ist euer haus* mit dem anschließenden Symposium *our house is your house* im Jahr 2009 entsprach der wachsenden Einsicht, dass GEH8 inzwischen gut organisiert war, dass sich Routinen für die Erledigung von Aufgaben etabliert hatten und dass dadurch mehr in Bewegung gesetzt werden konnte. Es war auch eine Reflexion über die zunehmende Intensität der Kontakte mit anderen Projekträumen und Akteuren in Kunst sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft. Hatte bis dahin das Selbstbild der GEH8 etwas von Einmaligkeit, brachte die Veranstaltung *unser haus ist euer haus* eher die Einsicht, Teil eines urbanen Phänomens zu sein. Die Entdeckung und Aktivierung von bezahlbaren Aktionsräumen für Kunst und Kultur gehört inzwischen zum nahezu kalkulierbaren Vorgang innerhalb urbaner Entwicklungsprozesse, verbunden mit den sich wandelnden Hierarchien zwischen begehrten und weniger begehrten Stadtteilen. Dennoch ist keine Sequenz vorprogrammiert, kein Erfolg gesichert. Das Ergebnis hängt vom Spiel komplexer Zusammenhänge ab - Immobilienmarkt, Kaufkraft und Kulturförderung wirken sich aufeinander aus. Die Aktivität und Produktivität der einzelnen Projekträume hängt letztendlich sehr vom Machen, Tun und der Aktivität jedes einzelnen Akteurs ab. Solange Jemand etwas macht, passiert auch etwas. Wenn es länger gemacht wird, entsteht möglicherweise eine Kontinuität, die auch Stabilität mit sich bringen kann. Dann wiederum stellt sich allerdings die Frage, ob sich Kontinuität und Stabilität mit den Erwartungen an ein authentisches, kreatives Dasein vertragen - *to be continued or drop dead.*

DAS PRINZIP HOFFNUNG

Paul Elsner, 2016, Bildender Künstler, Vorstand GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V.

Blick über die Brachfläche des ehemaligen Containerbahnhofs
Foto: Tina Beifuss

Organisationen durchlaufen charakteristische Phasen der Entwicklung. Dabei ist jedes Stadium geprägt von spezifischen Herausforderungen, Konfliktpotenzialen aber auch unerwarteten Phänomenen. In jedem Stadium gilt es die richtigen Antworten auf die jeweils drängenden Fragen zu finden. Wir haben erkannt, dass auch wir als GEH8 diesen evolutionären Prozess durchlaufen. Das Bewusstsein dieser Entwicklung erleichtert uns eine gezieltere Steuerung der notwendigen Veränderungsprozesse.

DER AUFBAU

Die heutige Situation des GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V. ist das Ergebnis des mehrjährigen Selbstorganisationsprozesses einer Ateliergemeinschaft und zugleich des hartnäckigen Engagements Einzelner. Am Anfang stand meine Suche nach einem geeigneten Atelier. Eine zufällig von mir entdeckte, leer stehende ehemalige Reparaturwerkstatt der Deutschen Bahn war mit fast 1.000 Quadratmetern zu groß, um sie allein zu nutzen. Beeindruckt von den räumlichen Möglichkeiten, habe ich Mitstreiter gesucht und gefunden. Da das Gebäude nur an eine Privatperson vermietet werden konnte, musste ich als Hauptmieter fungieren und die Ateliers an weitere Kreative untervermieten.

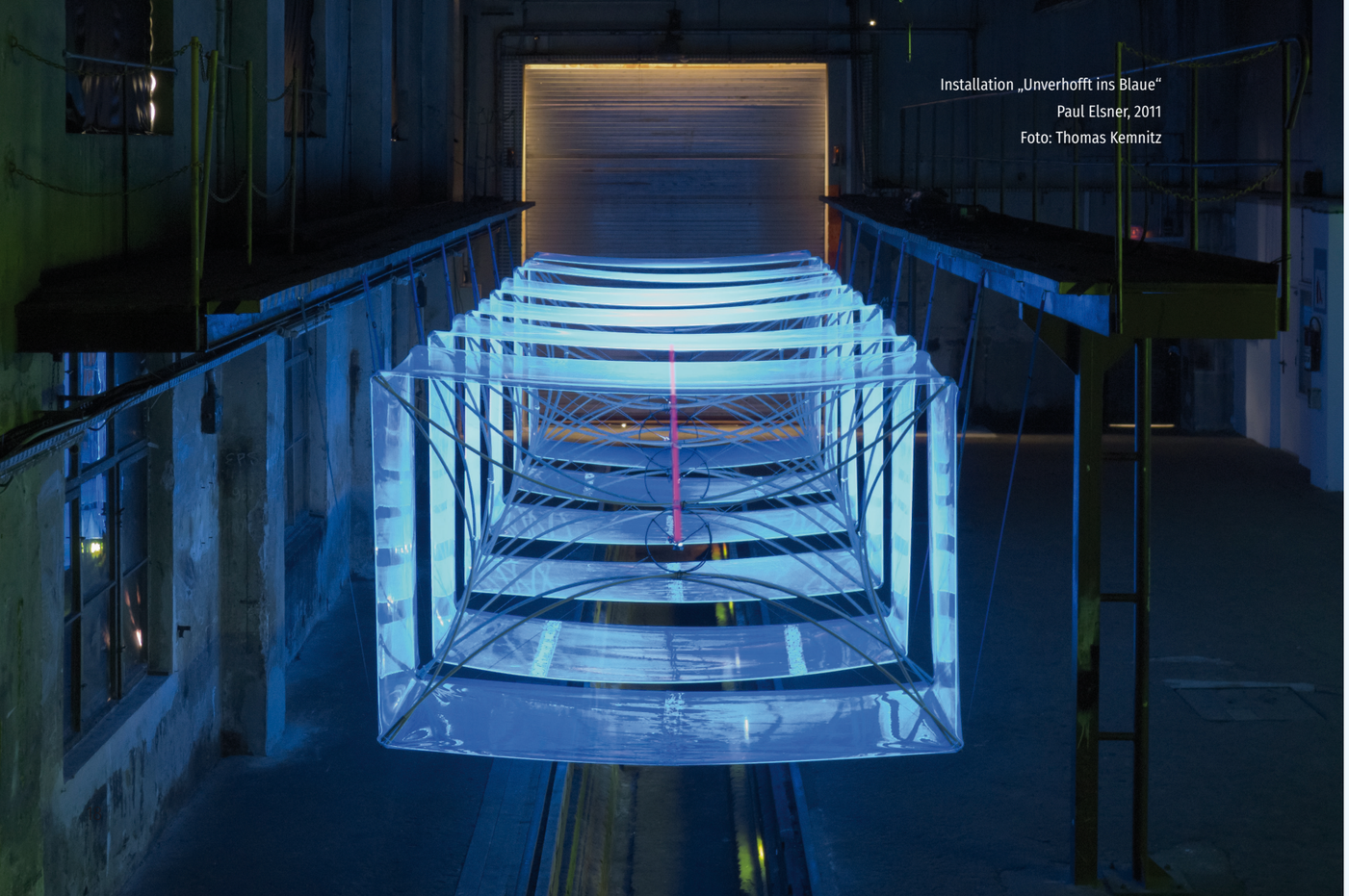
DIE KONSOLIDIERUNG

Bei der Entwicklung der GEH8 stellten sich mir zunächst Fragen der Verwaltung des Gebäudes mit allen dafür notwendigen finanziellen, organisatorischen und baurechtlichen Aspekten zur Untervermietung der Ateliers. Ich hatte bisher keine Erfahrung mit der Koordination eines solchen Vorhabens, der dazu gehörigen Vermietung und Verwaltung, Vertragsgestaltung, dem Vermitteln zwischen verschiedenen Interessenlagen und der Last dieser Verantwortung. Rückblickend kam mir vermutlich meine vorherige Tätigkeit als Architekt und Stadtplaner zugute, die nicht geringen Herausforderungen zu meistern. Die große, zentral im Gebäude gelegene ehemalige Werkhalle legte es nahe, neben ihrer Nutzung als Werkraum für raumgreifende künstlerische Arbeiten, auch Ausstellungen zu präsentieren. Die überschaubare Kunstszene Dresdens versammelte sich bis dahin fast ausschließlich im Stadtteil Neustadt, einem sich seit den 90er Jahren dynamisch entwickelnden Szenestadtteil Dresdens, der aber inzwischen fast vollständig gentrifiziert war. Das Experiment, Kunst in Pieschen auszustellen war zunächst ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Mit 500 Besuchern allein am Eröffnungsabend war die erste Ausstellung jedoch ein voller Erfolg. Das gemeinsame Bespielen unserer Halle mit künstlerischen Formaten wurde seitdem zum festen Bestandteil und prägte zunehmend die Außenwahrnehmung des Ortes.

Ein Raum für die eigenen Ideen und für das Gemeinsame. Ein Probierfeld, zwischen Nachahmung und Erfindung, gehalten zwischen Mono- und Dialogen.
Für die Einen so etwas wie das eigene Baby, für andere der Arbeits- und Freizeitort, getragen aus der gemeinsamen Einsicht, dass er notwendig ist. Die GEH8, ein von Künstlern und Kunstliebenden geschaffener Ort, ist ein Spiegelbild seiner Mitstreiter, immer mit dem Potenzial Kultstatus haben zu können. Unendlich viele Möglichkeiten, realisiert mit begrenzten Ressourcen. Eine Bühne für individuellen Ausdruck unterschiedlicher Qualität. Ein Ort mit Sexappeal da er immer wieder offen für „Neues“ sein kann, viel zulässt, überrascht und sich von Zeit zu Zeit neu erfindet.
Eckehard Fuchs, Bildender Künstler, ehemaliger Vorstandsvorsitzender

DIE WACHSTUMSPHASE

Der Projektbetrieb lief von Anfang an mit großer Dynamik. Allein in den ersten anderthalb Jahren seit Anmietung des Gebäudes wurden 15 verschiedene Veranstaltungen in Form von internationalen Ausstellungen, Ateliergesprächen, Lesungen, Performances und Parties durchgeführt. Somit mit war nach intensiver Ausstellungs- und Projektarbeit im Winter 2008/2009 ein Moment erreicht, den vielfältigen Aktivitäten einen geeigneteren Rahmen zu geben und die Gesamtverantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Strukturell führte das zu einer Trennung, man könnte sagen, in „Hardware“ und „Software“. Wobei alles Bauliche - mit der Nutzung und Verwaltung des Gebäudes in Verbindung stehende - weiterhin von mir abgewickelt wurde und alles Inhaltliche - also das Bespielen des Ortes mit verschiedenen Formaten künstlerischer Präsentation im Ergebnis einer gemeinschaftlichen Auseinandersetzung entstand. Die Gründung als gemeinnütziger Verein zur Förderung von zeitgenössischer Kunst und Kultur erschien deshalb naheliegend und erfolgte unter dem Namen GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V. im Frühjahr 2009. Kennzeichnend für den Verein ist das Nebeneinander von Kunstproduktion und Ausstellungstätigkeit, was sich nunmehr im Namen widergespiegelte. Künstlerinnen und Künstler, die vor Ort ihre Ateliers haben, entwickeln und betreuen gleichzeitig Ausstellungen in der ehemaligen Werkhalle. Diese Verknüpfung ermöglicht eine direkte, wie auch persönliche Art der Zusammenarbeit. Damit erschließt sich der Zugang zu aktuellen Fragestellungen innerhalb der zeitgenössischen Kunst aus dem unmittelbaren Blickwinkel Kunstschaffender.



Installation „Unverhofft ins Blaue“
Paul Elsner, 2011
Foto: Thomas Kemnitz

In der GEH8 gab es immer schöne neue Begegnungen mit Leuten aus verschiedenen Richtungen, die leidenschaftlich und aufrichtig ihre Ideen verwirklichen wollen. Es war immer erstaunlich, unmittelbar zu sehen, wie die Leute dort kreative Möglichkeiten finden und der Ort intensiv, geduldig und liebevoll wächst. Mehrere meiner Projekte, die in den letzten Jahren entstanden sind, hätte ich ohne die GEH8 weder entwickeln noch realisieren können. Die Zeit, in der ich als Mitglied und Ateliermieterin in der GEH8 arbeiten durfte, ist ein bunter Schatz für mich.
Michiko Nakatani, Tokio, Stipendiatin ,
Mitglied GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V.

DIE KRISE

Es wurde notwendige Voraussetzung, Mitglied des Vereins zu werden, wenn man in der GEH8 ein Atelier mieten wollte. Die Intensität des Projektbetriebs erforderte das Engagement aller Ateliermieter. Zur anteiligen Finanzierung der Kosten von Ausstellungen wurden Projektförderungen beantragt. Der Organisationsaufwand war unbezahlt. Durch Weggang einzelner Gründungsakteure und unterschiedliche Vorstellungen zum Selbstverständnis des Ortes, insbesondere durch einige neu hinzu gekommene Ateliermieterinnen und –mieter, kam es nach drei Jahren zu ersten Meinungsverschiedenheiten. Die Vorstellungen vom Charakter des Ortes klafften auseinander. Inzwischen war GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V. zu einem etablierten Ort zeitgenössischer Kunstproduktion und –präsentation geworden. Regelmäßig wurden internationale Gastkünstler im Rahmen offizieller Kooperationen der Stadt und des Landes mit ausländischen Partnern betreut. Diese Form des Betriebs ließ sich schwer mit dem Wunsch einzelner Mitglieder, Arbeits- statt Ausstellungsort zu sein und wenn, dann eher improvisiert, unverbindlich und mehr nach dem Lustprinzip zu agieren, in Übereinstimmung bringen. Intensive Diskussionen zur Identitätsbildung und Ausrichtung des Ortes folgten und führten nach einem fast anderthalb jährigen Prozess zum Austritt und Weggang einiger Mitglieder. Im Ergebnis wurde der eingeschlagene Weg weiter verfolgt und die Bespielung des Ortes mit anspruchsvollen künstlerischen Projekten fortgesetzt. Neue, engagierte Ateliermitglieder füllten die Lücken der Weggegangenen mit frischer Tatkraft.

Während der gesamten Zeit stand das Grundstück des ehemaligen Containerbahnhofs zum Verkauf. Die herrschende Unsicherheit, ob und wie lange im Falle eines Verkaufs ein Verbleib am Ort möglich ist, verhinderte mehrere Jahre lang dringend nötige Investitionen zum Erhalt des Gebäudes, sowie die bereits überfällige Professionalisierung der Vereinsarbeit. Ebenfalls überfällige Reparaturarbeiten am inzwischen maroden Dach, konnten nicht adäquat angegangen werden. Das Gebäude blieb nur durch die unermüdliche Eigeninitiative der ansässigen Künstlerinnen und Künstler und Dank punktueller Unterstützungen des Kulturamtes der Stadt Dresden sowie zweier öffentlicher Stiftungen nutzbar.
Im Jahr 2013 drohte schließlich das Aus. Das Dresdner Bauaufsichtsamt untersagte die Nutzung des Gebäudes als Ausstellungsort sowie der Künstlerateliers mit sofortiger Wirkung, nicht wegen baulicher Mängel sondern wegen einer fehlenden Nutzungsgenehmigung. Zum gleichen Zeitpunkt wurde bekannt, dass die Stadt Dresden das Grundstück von der Deutschen Bahn erwirbt, um Schulneubauten zu realisieren. Nach mehreren Verhandlungen mit den beteiligten städtischen Ämtern konnte ein Verbleib des GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V. am angestammten Ort vereinbart werden. Voraussetzung war dabei die Erfüllung aller entsprechenden Nachweise des baulichen Brandschutzes im Rahmen der zu beantragenden Nutzungsgenehmigung.

01 Ausstellung „The great escape“
Heinz Schmöller, 2012
02 Installation von Anja Kempe in der Ausstellung
„Mondo Salami“, 2009
Foto: Eckehard Fuchs

In 2013 I had the opportunity to come to GEH8 for two months as part of an exchange project, organised by the Goethe Institut, between my hometown Rotterdam and the city of Dresden. The great thing about working in an artist run building such as Geh8 is that you very quickly become part of a local network. It is a great place to hear about interesting openings, where to go for a beer or what the best places are to buy your materials. But above all GEH8 provides good workspaces for really affordable prices in a unique building, a former maintenance facility of the Deutsche Bahn. I am very glad GEH8 has been able to survive as a studio-building, despite all the stress and bureaucratic hardship. Because running a studio-building like GEH8 is mostly a labour of love. All of the involved artists invest so much of their time, money and energy to build and maintain their studio community not only for themselves but by organising exhibitions and events also for everyone else in Dresden. And that‘s no small feat.

Niels Post, Rotterdam, Stipendiat, Bildender Künstler

DIE STABILISIERUNG

Der Erwerb des Grundstücks durch die Stadt Dresden und der damit verbundene Übergang in kommunales Eigentum bot erstmals eine längerfristige Perspektive und Nutzungsmöglichkeit des Standortes. Eine weitere gute Nachricht war die Zusage einer institutionellen Förderung durch das städtische Kulturamt ab dem Jahr 2014.

Die Aussicht auf eine dauerhafte Sicherung der Ateliers und die mögliche Weiterentwicklung des Ausstellungsortes setzten bei den Mitgliedern des Vereins neue Kräfte frei. Beeindruckende Hilfsbereitschaft und Solidarität erfuhren wir auch im Rahmen der Spendenaktion *600 x 10*, bei der wir die seinerzeit 600 Empfänger unseres Newsletters um Unterstützung baten und in wenigen Wochen 6.000 Euro an privaten Spenden zur Finanzierung der Baumaßnahmen sammeln konnten. Auch das Kulturamt der Stadt Dresden, die Stiftung Kunst und Musik Dresden sowie die Ostsächsische Sparkasse Dresden halfen mit anteiligen Förderungen. Die Krise wurde zur Chance. In wochenlanger Eigenleistung wurde ein Großteil der notwendigen Arbeiten von uns selbst ausgeführt. Nach einjähriger Sperrung konnten wir im Frühsommer 2014 die Wiedereröffnung des GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V. mit einem großen Kunstfest feiern.

Besonders erfreulich war dabei die Beteiligung der Tupajumi Foundation, einer befreundeten Künstlergruppe aus Rotterdam, die mit der Kunsttauschbörse FITAX500 für großes Interesse beim Publikum sorgte. Die Kunstwelt hat mit den trügerischen Eigenschaften des Geldes ja ihre Erfahrungen gemacht. Schließlich hat auch Kunst ihren wechselhaften Preis. Was aber würde passieren, wenn der einschlägige Handel ohne Geld auskommen müsste? Das Rotterdamer Projekt FITAX500 versuchte genau das herauszufinden: Ausgesuchte Künstler, Sammler und andere Betriebsakteure versammelten ihre Werke im GEH8 Kunstraum um sie gegeneinander einzutauschen. Ganz ohne Geld, also off the market und damit im besten Sinne eines non-profit Kunstraums, wurde Wert wieder zu etwas rein Subjektivem — und daher zu einer aufschlussreich relativen Größe.

DIE EXPANSION

Die Sicherung des Standorts und die Bewilligung einer institutionellen Förderung bildeten die Grundlage, notwendige bauliche und strukturelle Verbesserungen in Angriff zu nehmen. Mit Hilfe der Kulturstiftung des Bundes war es ab Ende 2014 möglich, ein Coaching zur Reorganisation der Vereinsstruktur durchzuführen. Die Ergebnisse des einjährigen Prozesses werden sich künftig in einer veränderten Struktur, effektiveren Handlungsabläufen und einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit wieder finden.

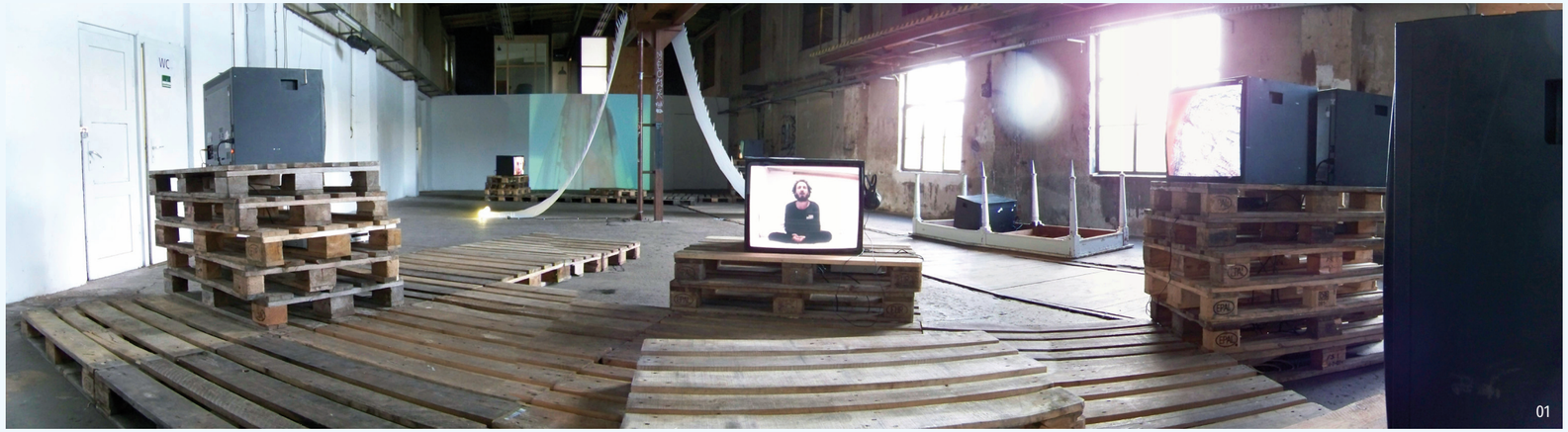
In baulicher Hinsicht sind wir zuversichtlich, dass die Finanzierung dringend notwendiger Baumaßnahmen durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprojekts Nördliche Vorstadt Dresden möglich ist. Darüber hinaus soll mit Hilfe des Investitionsprogramms Barrierefreies Bauen 2016 ein vorhandenes WC barrierefrei umgebaut werden.

Wir beabsichtigen, uns künftig stärker in der außerschulischen künstlerischen Bildung zu engagieren. Auf Stadtteilebene werden wir unsere Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren intensivieren und uns im Rahmen Kultur geleiteter und kooperativer Stadtentwicklungsprojekte engagieren

Und nicht zuletzt wird sich das künstlerische Programm auch künftig im Diskurs mit aktuellen Fragen zeitgenössischer Kunst befinden und neben direkten Künstlerprojekten, auch thematisch kuratierte, gesellschaftlich relevante und spezifisch konzipierte Ausstellungen und Projekte beinhalten. Weiter. Machen.

KALEIDOSKOP

Einige Projekte, die aus heutiger Sicht wichtige Schritte für das sich entwickelnde inhaltliche Profil der GEH8 waren und sind.



01

DIE KURATIERTE AUSSTELLUNG

Im Jahr 2010 wurde mit Susanne Hinrichs aus Bremen erstmals eine externe Kuratorin eingeladen, eine Ausstellung mit aktuellem gesellschaftlichen Bezug zu entwickeln. Die Ausstellung *As I remember* mit israelischer Performance- und Videokunst entstand vor dem Hintergrund des 50. Jahrestags der folgenreichen Begegnung von Bundeskanzler Konrad Adenauer und dem israelischen Premierminister David Ben Gurion im Waldorf-Astoria Hotel in New York. Beide Staatsmänner vereinbarten seinerzeit eine vertrauensbildende, tragfähige Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und setzten auf ein Miteinander als angemessene Antwort auf die Verbrechen der Nationalsozialisten.

Die damaligen Maßstäbe, dass gerade Deutschland und Israel eine faire und gemeinsame Zusammenarbeit pflegen sollten, gelten für die deutsche Politik noch immer, sind aber in weiten Teilen der Gesellschaft nicht mehr präsent. Mit der Ausstellung wurde beabsichtigt, den vorhandenen deutsch-israelischen Dialog auf kultureller Ebene zu bereichern. Besonderes Augenmerk der Ausstellung lag auf der immer wieder verwendeten Praxis zahlreicher israelischer Videokünstler, der „Video-Performance“. Die systematische Annäherung an Fragestellungen zur Identität, Biografie, Erinnerung und die Grenzen der persönlichen Freiheit innerhalb eines Konfliktstaates wie Israel, wurde in den ausgewählten Werken kohärent dargestellt. Die Präsentation der künstlerischen Arbeiten erfolgte innerhalb einer unmittelbar auf den Raum antwortenden Ausstellungsarchitektur, welche zugleich die Geschichte und das Temporäre des Ortes unterstrich.

01 Ausstellung „As I remember“, 2010
Foto: Eckehard Fuchs

01

02

DIE KÜNSTLERISCHE KOOPERATION

Das Kooperationsprojekt *paradigmi* mit deutschen und italienischen Künstlern, im Jahr 2011 initiiert und organisiert vom Künstler Eckehard Fuchs, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden des Vereins, steht, wie auch die Ausstellung *Bulgarska Rabota* im Jahr 2014, exemplarisch für eine Vielzahl ähnlicher im GEH8 Kunstraum durchgeführter Ausstellungen und Projekte.
paradigmi versammelte zwölf deutsche und italienische Künstler in einer Gruppenausstellung, mit denen zum Teil schon über Jahre Kontakte und Kooperationen bestanden. In dem vorgelagerten Workshop „Modelle – Schaukästen – Sammlungen" entstanden zum Teil ortsspezifische Arbeiten für den GEH8 Kunstraum, die sich der Frage widmeten, welche Weltsichten Künstlerinnen und Künstler inmitten unseres interdisziplinären, fragmentierten, postmodernen Daseins zu bieten haben. Ebenso bei Bulgarska Rabota, einem deutsch-bulgarischen Kooperationsprojekt, konzipiert und organisiert von der Künstlerin Marleen Andreev und dem Musiker André Obermüller (beide GEH8-Mitglieder), wurde ein Großteil der gezeigten Arbeiten eigens für die Halle der GEH8 entwickelt. Das Vorhandensein der Halle des GEH8 Kunstraums, unmittelbar vor der Ateliertür der vor Ort arbeitenden Künstlerinnen und Künstler, stellt ein nicht zu unterschätzendes Potenzial dar, die eigene Arbeit in einem internationalen kollegialen Vergleich präsentieren und mit Künstlerinnen und Künstlern kooperieren zu können, die ihrerseits in einer ähnlichen Initiative organisiert sind bzw. einen eigenen Projektraum betreiben. Die bei *paradigmi* und *Bulgarska Rabota* präsentierten Positionen boten dem Publikum einen direkten Zugang zu aktuellen Fragestellungen in der zeitgenössischen Kunst aus dem unmittelbaren Blickwinkel Kunstschaffender. Ebenso zu nennen sind in diesem Kontext die Ausstellungen *Mit heißen Nadeln* und *mondo salami* aus den Jahren 2008 und 2009, die von der Künstlerin und dem langjährigen GEH8-Mitglied Tina Beifuss organisiert wurden.

01 Ausstellung „paradigmi", 2011
Foto: Eckehard Fuchs
02 Ausstellung „Bulgarska Rabota", 2014
Foto: Marleen Andreev

01

01 Ausstellung „Das Kritische Kabinett“, 2012
Foto: Paul Elsner
02 Ausstellung „Holy Independent Space“, 2015
Foto: Robert Thiele

02

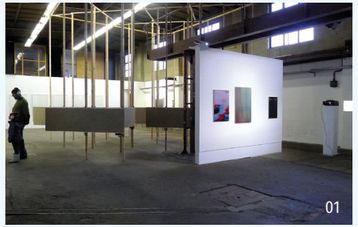
KUNST UND KRITIK

Das Kritische Kabinett nahm, anlässlich des fünfjährigen Bestehens des GEH8-Kunstraums im Jahr 2012, das eigene Agieren im Spannungsfeld von Kunstproduktion und -präsentation zum Anlass, ein Schlaglicht auf das heutige System Kunst zu werfen. Neben den bisher erfolgreich erprobten Formaten der Kunstvermittlung und- präsentation, wie Ausstellungen, Performances, Künstlergespräche, Podiumsdiskussionen und Symposien, wollten die Projektinitiatoren Kathrin Assauer und Paul Elsner, einen Schritt weiter gehen, kritischer und näher am Inhalt arbeiten, wie auch künstlerischer und näher an der Form.
Nach intensiver konzeptioneller Vorbereitung wurden unter dem Titel *Das Kritische Kabinett* aktuelle Werke von vier zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern einer dezidierten Kunstbetrachtung unterzogen. Die Kunstkritik erfolgte als spielerisch-performative, mehrschichtige und simultane Betrachtung von Kunstwerk und -kritik. Sie wurde per Video dokumentiert. Das gewonnene Material bildkünstlerisch weiter bearbeitet und in den geplanten Ausstellungskontext eingegliedert. Kunstwerk, Kunstkritik und deren medienkünstlerische Transformation wurden dem Publikum in der Ausstellung zugänglich gemacht. Video und Kunstwerk standen sich gegenüber. Quasi homöopathisch wurde Gleiches mit Gleichem behandelt. Kunst kritisierte Kunst!

GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ, INTEGRATION, STADTTEILBEZUG

Im Jahr 2015 konzipierte Nilsson Samuelsson das Projekt *Holy Independent* Space. Vor dem Hintergrund aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen sollte das Verständnis von Heiligkeit und individueller wie gruppenbezogener Identität in einem gemeinsamen Raum (in diesem Fall die Ausstellungshalle der GEH8), aus der Perspektive einer globalisierten Welt untersucht werden. Für die Ausstellungsumsetzung wurden Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Weltanschauung und Kultur eingeladen. Die realisierten künstlerischen Arbeiten bezogen sich auf die Bildkultur und Formensprache einer vorhandenen Weltanschauung oder Religion, von der eine erfassbare Bild- und Formensprache existiert. Darüber hinaus wurde ein vielfältiges Rahmenprogramm mit interkulturellen Aktionen, Workshops, Performances, Filmvorführungen, Konzerten und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Durch das Engagement der unterschiedlichen Akteure wurden auch Publikumsgruppen außerhalb der etablierten Kunstszene erreicht. Im Projekt haben sich viele Kontakte zu kunstfernen Bürgern unterschiedlicher Nationalität, Religion und sozialer Schicht ergeben.

INTERDISZIPLINÄRER DISKURS



DAY IN DAY OUT – Störungen des Digitalen im Jahr 2015 zielte auf eine interdisziplinäre Kooperation zwischen akademischen und kulturellen Institutionen, um aus der thematischen Perspektive der ‚Störung' zeitgenössische Diskurse und Praktiken des Digitalen intensiv zu diskutieren und einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. An den Schnittstellen von künstlerischer Praxis und akademischer Theorie sollten gemeinsam Themen erarbeitet und einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Das Projekt wurde von Paul Elsner initiiert und in Zusammenarbeit mit Kathrin Assauer (GEH8) umgesetzt.

Die Ausstellung versammelte zwölf internationale und deutsche Künstlerinnen und Künstler aus New York, Wien, Lausanne, Dresden, Köln, Berlin und Kassel und umfasste ein weites Feld künstlerischer Positionen, Medien und Techniken. Kuratorischer Anspruch war, die Ausstellung, die Arten und Weisen, in denen zeitgenössisch Zeichen und Daten gespeichert, verarbeitet und übertragen werden, auch historisch zu fassen. Zur Realisierung des Projekts, das technische Expertise mit künstlerischen Arbeiten, Kunstgeschichte und aktuelle Medientheorie verbinden sollte, wurden Marian Kaiser (Medientheoretiker, Berlin) und Dr. Holger Birkholz (Kunsthistoriker, Dresden) als Kuratoren eingeladen.

Im Zentrum der Kooperation stand ein akademisch-künstlerischer Austausch zwischen dem GEH8 Kunstraum und der medienwissenschaftlichen Fakultät der TU Dresden und dem hieran angeschlossenen European Research Cluster „The Principle of Disruption / Das Prinzip der Störung". Eine weiterführende, aus *DAY IN DAY OUT* entstandene, Kooperation ist geplant. Sie soll den Kunstraum ggf. als Experimentallabor etablieren, der gemeinsam mit den universitären Institutionen künstlerisch-wissenschaftliche Forschung kombiniert und einer breiteren Öffentlichkeit vorstellt.

01 Ausstellung „Day In Day Out - Störungen des Digitalen", 2015
Foto: Paul Elsner

02 „Die pinkelnde Petra" von Marcel Walldorf in der Ausstellung „8", 2010
Foto: Paul Elsner

03 Konzert „sTImMEN" von André Obermüller, 2013
Foto: Konrad Behr

Von Anfang an haben wir den GEH8 Kunstraum studentischen Ausstellungen und Projekten zur Verfügung gestellt. Teilweise in Kooperation mit Klassen der Dresdner Hochschule für Bildende Künste und zum Teil in Form selbst organisierter Projekte junger Künstlerinnen und Künstler wurde eine Vielzahl von Ausstellungen realisiert. Stellvertretend genannt seien hier: *Kaschmir wäscht man mit der Hand*, *Hype und Heimat* der Klasse Prof. Christian Macketanz in den Jahren 2012, 2013 und 2015 sowie die Gruppenausstellungen *mixed prime* und *Froster*, beide in 2009 und der *Ausstellung 8* in 2010.

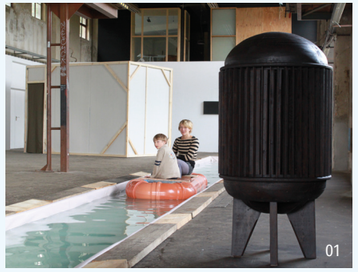
Eine Besonderheit stellten die zwischen 2009 bis 2012 von der Keramikerin Susanne Engelhardt (GEH8) jährlich organisierten Keramikausstellungen dar. Deren Anliegen war es, Positionen jenseits der verbreiteten Klischeevorstellungen über das Töpferhandwerk zu versammeln – Arbeiten, die aufzeigen, wie vielfältig das Form- und Farbenspektrum in der zeitgenössischen Keramik ist, welche in Dresdner Galerien und Museen seit Jahren unterrepräsentiert ist.

PLATTFORM FÜR STUDENTEN UND ABSOLVENTEN UND FÜR PROJEKTE JUNGER KUNST

Seit 2009 gibt es die von dem Musiker André Obermüller (GEH8) ins Leben gerufene Konzertreihe für improvisierte Musik. Neben den internationalen Ausstellungen zeitgenössischer Bildender Kunst werden in unserer klanglich bemerkenswerten Halle, nach den anfänglichen Konzerten der Freien Improvisation, nun auch kompositorische und Performance orientierte musikalische Ansätze präsentiert. Ebenso wie die Ausstellungen der bildenden Kunst, ist auch die Konzertreihe überregional bzw. international ausgerichtet. Durch diese Öffnung des erklärten Kunstraums für neue musikalische Konzepte wird das Anliegen verfolgt, sowohl jungen Musikern, die sich innerhalb des Spannungsfeldes Kunst-Musik-Aufführung bewegen, ein Podium zu bieten, als auch Fragen nach möglichen Korrespondenzen zwischen den verschiedenen Genres aufzuwerfen.

DAS KONZERTPROGRAMM IM GEH8 KUNSTRAUM

SPACE OFF



01

Die Rembrandts, Tizians und Michelangelos von heute tummeln sich im Abseits der großen Öffentlichkeiten in sogenannten Off-Spaces. Sie verdienen ihr Geld mit Rasenmähen, Möbelpacken und Autos waschen und setzen einen großen Teil ihres Verdienstes in Material für ihre Kunst, Platz für die Kunst und für die spätere Entsorgung der Kunstwerke um. In den Off-Spaces können Künstler frei ihrer Inspiration folgen, hier tun Künstler, wohin es sie drängt, nachdem sie sich jeweils dafür die Erlaubnis von ihren Spacekollegen und verschiedenen Institutionen erarbeitet haben. Und hier können sich Künstler alle die Träume erfüllen, die außerhalb der Off-Spaces verhöhnt und verlacht werden. Hier kann all das Raumgreifende Gegenwart erlangen, was andernorts nicht einmal einen müden Seufzer entlocken würde. Hier sind Räume der Freiheit, in denen nichts außer der Kunst und der Geselligkeit zählt, nichts außer dem Vergnügen am Machen, am Rackern und Probieren und an der Lagerfeuer- oder Bierromantik an langen Abenden. Hier, in Räumen, in denen die totgefrorenen Konventionen nicht gelten, sondern die Kunst lebt und pulsiert, zählt nicht das Gesetz der Bürokratie oder das Gesetz des Geldes, sondern das Gesetz der schöpferischen Freiheit – selbstverständlich im Rahmen der Bürokratie und der Regeln der Wirtschaft.

Generell spannt Kunst eine Brücke aus der hochgezüchteten Zivilisation in die elementare Wildheit. Dies ist nirgendwo mehr erlebbar, als in der Zone der Off-Spaces. Hier, in den dunklen, kaum wahrgenommenen, wildumwucherten Nischen werden Genies

01

01 „Canale Grande“ von Sebastian Hempel in der Ausstellung „Der Strand der Dinge“, 2011
Foto: Eckehard Fuchs

02 „Canale Grande“ von Sebastian Hempel in der Ausstellung „Der Strand der Dinge“, 2011
Foto: Eckehard Fuchs

geboren. („Ihr habt genug Chaos in Euch, um Sternchen zu gebären“ wusste schon Nietzsche zu sagen).

Und auch Gäste haben einen Vorteil: Hier gibt es für den Einkäufer große Kunst zum kleinen Preis, kann er das Elementare lebendiger Kunst direkt erleben, im Schauen oder im Mitmachen. Und hier geht die Zivilisation in wilde Ursprünglichkeit, die Bildung in Genie, die Gegenwart in Geschichte über. Nirgendwo sonst spürt man den Atem früherer Zeiten so stark, wo in den Gebäuden die Oberflächen voller Spuren früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte sind, ohne die aktualitätsbewusste Schminke aufwendiger Restaurierungen und Modernisierungen.

Und eines noch: Eine Volksweisheit sagt, „Wer den Cent nicht ehrt, ist den Euro nicht wert.“ Und viele sind geneigt, den Off-Spaces eine Arroganz vorzuwerfen und eine Haltung, in der dem Gelde nicht die nötige Wertschätzung und Huldigung entgegengebracht wird. Nichts dergleichen ist der Fall, sondern im Gegenteil: Nirgendwo wird dem Cent mehr Ehrerbietung entgegengebracht, als in Off-Spaces: Nirgendwo werden mit derartigem Eifer schmalbrüstige Ressourcen ausgebeutet, um vereinzelte Cents zusammenzubekommen, die ansonsten für das nächste Projekt fehlen würden. Daher ist auch niemand und nichts in höherem Maße den Euro wert, als ein Off-Space. Und darum auch ist ein solcher das meist verkannte und doch hoffnungsvoll in die Zukunft leuchtende Vorbild einer posthierarchischen Ausbeutungsgesellschaft.

Ferdinand Vicončaij, Kunstprediger

IMPRESSUM

ON [ ] OFF
Zwischen Selbst und Organisation –
Ein Erfahrungsbericht
© Dresden 2016

Herausgeber
GEH8 Kunstraum und Ateliers e.V.
Gehstraße 8, 01127 Dresden
mail@geh8.de
www.geh8.de

Text, Redaktion
Paul Elsner, Kathrin Assauer, Juliane Kluge, Carolin Ranke, Uwe Lederle

Gestaltung
Mario Süßbrich

Redaktionsschluss
März 2016

Fotonachweis
Tina Beifuss, Thomas Kemnitz, Eckehard Fuchs, Marleen Andreev, Paul Elsner, Robert Thiele, Konrad Behr

Gefördert durch:
den Fonds Neue Länder der
KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

Landeshauptstadt Dresden Amt für Kultur und Denkmalschutz
Dresden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.